

die Arbeit wesentlich zu erleichtern, ist gewiss das Werk von C. W. C. Fuchs ein sehr geeignetes und Studirenden; Chemikern, Ingenieuren, Industriellen jedenfalls sehr erwünscht.

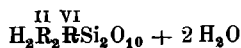
Um eine in dieser Richtung in Frankreich vorliegende Lücke auszufüllen, unternahm Aug. Guerout eine Uebersetzung dieses Werkes.

Wie in der deutschen Originalausgabe, zerfällt auch die Uebersetzung in zwei Abtheilungen, die eine betrifft die Bestimmung der Mineralien mittelst des Löthrohrs, die andere die Bestimmung krystallisirter Mineralien durch physikalische Kennzeichen.

Anstatt der in Deutschland häufig gebrauchten Naumann'schen Symbole führt der Uebersetzer die von Brooke und Levy ein, welche in Frankreich üblicher sind; auch bedient er sich der von Delafosse angewandten Mineralnamen. Die seit dem Erscheinen der Arbeit von Fuchs (1868) bekannt gewordenen Mineralien sind in der Uebersetzung berücksichtigt.

C. D. Prof. Websky. Ueber Strigovit von Striegau. (Abdruck a. d. Zeitschrift der deutschen geolog. Gesellschaft. Jahrg. 1873, pag. 359.)

Der für die Wissenschaft zu früh verstorbene Dr. Becker beschrieb in seiner Inaugural-Dissertation (1868) ein neues Mineral, das er Strigovit nannte. Die Untersuchungen, die damals vom Verfasser und von Dr. Becker unternommen wurden, sind mit nicht ganz frischem Material unternommen worden; durch eine neue Zusendung dieses Materials konnte Verfasser neue Bestimmungen ausführen, welche ergaben, dass die Zusammensetzung dieses Minerals durch folgende Formel ausgedrückt werden kann:



worin das erste Glied eine dem Euklas analoge Constitution haben würde.

C. D. Prof. Websky. Ueber Grochait und Magnochromit. (ibid. pag. 394.)

Verfasser gibt Vervollständigungen zur Arbeit des Herrn Dr. Bock (Inauguraldissertation, Breslau 1868). Mit dem von letzteren Herren beschriebenen Chromerz „Magnochromit“ kommt ein anderes Mineral vor, welchem folgende Formel entspricht:

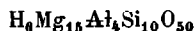


es unterscheidet sich also von Pennin und Klinochlor dadurch, dass das mit Thonerdehydrat verbundene Silikat, kein H enthält und 2 Molecüle Halbsilikat mit 1 Mol. Thonerdehydrat verbunden sind, während beim Pennin und Klinochlor die Zahl der Silikatmolecüle 3 ist; es ist dies also eine neue Species, für die Verfasser den Namen Grochait vorschlägt.

Wendet man die Zusammensetzung des Grochait auf die von Bock ausgeführte Analyse des Gemenges von Grochait und Magnochromit an, so ergibt sich für letzteren die Zusammensetzung einer zur Spinell-Gruppe gehörenden Verbindung.

C. D. Prof. Websky. Ueber Allophit von Langenbielau in Schlesien. (ibid. pag. 399.)

Dr. Leffler hat in seiner Inauguraldissertation - Untersuchungen über die Einwirkungen von kohlensauren Alkalien auf Silikate publicirt und dabei ein Mineral verwendet, das seinem Aeusseren nach für reinen Serpentin gehalten, doch eine abweichende Zusammensetzung zeigt, so dass eine neue Species vorliegt, für die Verfasser den Namen Allophit vorschlägt. Die Zusammensetzung ist durch die Formel



ausgedrückt. Der Allophit bildet dichte, mikrokrystallinische Massen, im Dünnschliff verhält er sich ähnlich wie Pseudophit. Volumen-Gewicht nach Leffler = 2,641.